



Auf einer Hauswand in Kairo prangt ein Graffito. „Nein zu sexueller Gewalt“, steht da. Ein zweiter Zeichner setzt sich darüber hinweg. BILD: SN/AP

# Not am Mann

## Testosteron.

Keine Arbeit, kein Geld,  
keine Heirat. Und damit  
kein Sex. Nahost-Expertin  
Karin Kneissl ortet die  
Ursachen für das Ausmaß  
sexueller Übergriffe im  
arabischen Raum in  
Arbeitslosenstatistiken  
und Hormonhaushalten.

GUDRUN DORINGER

**W** Wenn jemand flüchtet, fragt man wovor. Selten, ob der betreffende Mensch weiblich oder männlich ist. Das hätten die Aufnahmestaaten aber tun sollen, wenn es nach Karin Kneissl geht.

### SN: Der arabische Mann steht unter Verdacht. Zu Recht?

**Kneissl:** Das Problem sind junge arabische Männer, Altersgruppe 18 bis 35, die sich aufgrund der wirtschaftlichen Umstände in ihren Heimatländern nichts mehr aufbauen können. Das ist ein Problem für die dortige Gesellschaft und das ist mittlerweile auch ein Problem für unsere Gesellschaft. Der Hauptgrund sowohl für die arabische Revolution als auch für die große Wanderungsbewegung ist die Bevölkerungsexplosion. Zwischen 1985 und dem Jahr 2000 hat sich die Bevölkerung in den MENA-Staaten (Middle East and North Africa) verdoppelt. Als ich 1987/88 in Syrien studiert habe, waren es knapp zehn Millionen Syrer, heute sind es 24 Millionen. Das konnte nicht gut gehen. Demografen weisen seit Jahren darauf hin: Achtung, irgendwann kracht es.

### SN: Fehlende Jobs erklären Frust, aber keine Gewalt gegenüber Frauen.

Die mangelnde Perspektive in Kombination mit einer wachsenden, archaischen und menschenverachtenden Sexualmoral, die religiös bestimmt ist, hat dazu geführt, dass die Polygamie zurückgekehrt ist und es sexuelle Übergriffe von verstörendem Ausmaß gibt. Die Frauenbilder, derer es zwischen Marokko und Syrien mindestens hundert verschiedene gibt, das möchte ich betonen, haben sich verändert. Das westliche Frauenbild war immer ein schlechtes.

### SN: Warum?

Das muss man vor dem Hintergrund der Betonung der Jungfräulichkeit sehen. Geheiratet wird ein jungfräuliches Wesen. Das geht inzwischen so weit, dass in den vergangenen Jahrzehnten das Jungfernhäutchen medizinisch wiederhergestellt wird. Das haben sich früher nur sehr Reiche leisten können. Das ist inzwischen um 150 Dol-

lar bei jedem Gynäkologen machbar. Die westliche Frau wird als Schlampe betrachtet. Das hat viele Ursachen, auch jene, dass Pornofilme vor allem im Westen gemacht werden – und man zieht sich Pornos rein. Dazu kommt der weibliche Sextourismus, der gerade in Billigreiseländern wie Ägypten oder Tunesien zu einer Verschlechterung des Frauenbilds geführt hat. Wenn ein Österreicher ins Puff geht, hat er keine Verantwortung und keine Konsequenzen zu befürchten. So ähnlich sehen das wohl viele arabische Männer, wenn sie sich mit einer westlichen Frau einlassen. Es hat keine Konsequenzen. Aber geheiratet wird, indem man die Schwester anruft und sagt: „Bitte, such mir eine nette Jungfrau aus der Großfamilie aus.“ Das gilt nicht nur für Araber. Das kenne ich genauso von Indern, die in Großbritannien leben, oder von der türkischstämmigen Bevölkerung in Europa. Die europäische Frau fällt aus dieser Gleichung heraus. Ich nehme an, und das unterstelle ich jetzt, ohne empirische Studien gemacht zu haben, auch weil sie eine Ungläubige ist. Da geht man anders vor. Vielleicht ist das zu vergleichen mit der Situation vor 150 Jahren in Europa. Das weibliche Hauspersonal wurde vergewaltigt von den jungen, höher stehenden Herren, aber geheiratet haben sie eine ebenbürtige Jungfrau.

### SN: Das sind Erklärungen, wenn auch keine Entschuldigungen, für Übergriffe auf europäische Frauen. Und in den Herkunftsländern? Während die Ehre der Schwester hochgehalten wird, wird jene anderer Frauen, die ja auch irgendjemandes Schwester sind, vielfach ignoriert. Warum?

Das hat sehr viel mit der massiv um sich greifenden sexuellen Frustration zu tun. Junge Männer kommen nicht mehr zu einer Frau, weil sie sich eine Ehe schlicht nicht mehr leisten können. Mangels Arbeit kein Wohnraum und damit kaum Aussicht auf Hochzeit. In den meisten traditionellen Gesellschaften kommt der Mann aber nur über Heirat zur Frau und kann Sexualität ausleben – oder durch Vergewaltigung, wie die vielen bekannten und noch mehr die unbekannteren Dramen bezeugen.

### SN: Was ist mit den Frauen, die damit ebenso wenig Aussicht auf Ehe haben?

Im Gegensatz zu China oder Indien, wo die Frauen in bestimmten Altersgruppen physisch einfach fehlen, sind die Frauen im arabischen Raum ja da, aber sie sind finanziell unerreichbar. Sie bleiben ebenso auf der Strecke. Aber sie gehen anders damit um. Die unverheiratete Schwester geht nicht raus und schlägt Fensterscheiben ein. Mir wird in dem Punkt der Vorwurf gemacht, ich sei biologistisch und darwinistisch, aber ich habe mir das Thema durch die Geschichte hindurch angesehen. Immer dann, wenn es aus irgendeinem Grund einen massiven Männerüberschuss gab, kam es zu Gewalt. Junge Männer sind risikobereiter, sie blenden mögliche Gefahren aus, vor allem aber sind sie auf der Suche nach Status. Also sind sie auch bereit, durch die Wüste zu marschieren, einen Neuanfang zu wagen. Ganz ähnlich verhielt es sich mit jenen Europäern, die einst in Richtung Amerika strebten. Es entstand ein Männerüberschuss. Die Geschichte des Wilden Westens mit seiner Gewalt ist auch eine Geschichte des lang andauernden Männerüberschusses. Das Phänomen, mit dem wir es jetzt zu tun haben, ist also nichts, was speziell die arabische Kultur anbelangt. Stellen Sie sich vor, wir hätten jetzt zwei Millionen junge Chinesen, die in Europa eingewandert wären, ohne Familienanhang. Dann hätten wir auch ein Problem.

### SN: Das heißt: Bestimmend ist aus Ihrer Sicht nicht Religion, nicht Tradition, sondern ein Hormon?

Ich will es nicht auf die Hormonfrage reduzieren aber sie in die Analyse einbeziehen. Das kann jeder Militär bestätigen: Wenn er eine Kompanie mit ein paar Hundert Mann hat, die ein paar Monate unterwegs sind, ohne Möglichkeit, zu ihrer Frau zu kommen, dann gibt's Probleme. Wie reguliert man das? Indem man die Leute intensiv Sport betreiben lässt. Dann sinkt der Testosteronspiegel. Das ist bei uns gegenwärtig kein Thema. Noch, die Betonung liegt auf noch. Nehmen wir einen jungen Mann, der immer noch bei den Eltern lebt, weil er keine Arbeit findet oder weil er sich mit seinem Praktikum keine eigene Wohnung finanzieren kann – das greift um sich, in Italien, in Spanien, in der Generation 25 bis 30 – dieser junge Mann kann am Wochenende immerhin seine Freundin mit nach Hause nehmen. Das kann der junge Ägypter nicht.

## ZUR PERSON



### Karin Kneissl

Die promovierte Juristin arbeitet seit ihrem Ausscheiden aus dem diplomatischen Dienst 1998 als Freischaffende in Lehre und Forschung mit den Schwerpunkten Naher Osten, Energie und Völkerrecht. Kneissl hat zahlreiche Bücher geschrieben. „Testosteron Macht Politik“ erschien im Jahr 2012.